

## **Bericht des Bischofs auf der 13. Synode A.B.**

12. Mai 2006

1.

Willkommen an Bord!

Das Schiff, das sich Gemeinde nennt, in unserem Fall die Evangelische Kirche A.B. in Österreich, legt vom Hafen ab und setzt seine Fahrt fort.

Am ersten Tag dieser Reise haben wir Grund und Anlass zu vielfältigem Dank. An jene, die die letzten 6 Jahre, einige noch länger, in diesem Gremium mitgearbeitet haben und nun ausgeschieden sind; sie haben es ermöglicht, dass wir heute hier weitermachen, wo wir jetzt stehen.

Dank an Sie, liebe Schwestern und Brüder, dass Sie Ihre Wahl zum Delegierten/zur Delegierten angenommen haben, sich dieser Herausforderung stellen und nun für die kommenden 6 Jahre bereit sind, die Gestalt und den Weg unserer Kirche mitzubestimmen und mitzuverantworten.

Dafür loben und danken wir Gott, dass er immer wieder Menschen durch sein Wort ergreift, durch das Sakrament stärkt und durch seinen Geist auf den Weg bringt. So gehen wir unsere Aufgaben an mit der Bitte, dass Gott seine Verheißungen an uns wahrmacht und uns leitet und führt auch weiterhin.

2.

Unser Schiff ist leicht erkennbar als ein protestantisches.

Männer und Frauen, Geistliche und Laien, Haupt- und Ehrenamtliche, aus den Gemeinden heraus gewählt, eine transparente Struktur, die immer wieder befragt wird, ob sie der biblischen Grundlage entspricht und den Menschen dient.

Alle sind freiwillig mit dabei und werden sich demnächst in das protestantische Abenteuer stürzen, nämlich in die persönlichen, freien und geheimen Wahlen für jedes der vielen Ämter und Aufgaben.

Liegestühle und Sonnenschirme brauchen Sie nicht zu suchen, wir machen keine Wellness-Fahrt, sondern eine Dienstreise. Wir sind ja ministri und ministrae verbi divini, Dienerinnen und Diener am Wort Gottes.

Durch die Taufe hat jede/r bereits sein/ihr Kapitänspatent im Tornister, und mit der Bibel hat jede/r eine Landkarte und Seekarte bei sich. Die große Kunst der Freiheit ist es nun, in Liebe unsere Ordnung einzuhalten (und immer weiterzuentwickeln), die uns handeln lässt und die Aufgaben so zu verteilen, dass wir die Verheißung und den Auftrag Christi erfüllen:

Salz der Erde und Licht der Welt zu sein.

3.

Unser Schiff hat schon einen langen Weg hinter sich; einiges kann man noch mit freiem Auge erkennen, anderes nur noch mit einem Fernglas:

„Sichtbar Evangelisch“ steht auf unserem Schiff, ein schönes Logo, mutig und selbstbewusst. Den Reformationsempfang haben wir eingeführt als Visitenkarte unserer Kirche für die Repräsentanten der Gesellschaft und der Ökumene. Der Diakoniepreis wird jährlich vergeben.

Das „Jahr der „Spiritualität“ haben wir eindrucksvoll miteinander gestaltet, es lebt und wirkt ja weiter. Einer der Höhepunkte war nach mehrjähriger Vorbereitung die Einführung des „Kinderoffenen Abendmahls“. In diesem Jahr haben wir neue Segel gesetzt für eine „Kinderfreundliche Kirche“; das Logo? Ein Schiff!

Vor 11 Jahren haben wir die Europafahne gehisst, heuer sind wir zum zweiten Male Präsident.

Zu diesem Anlass hat der ÖRKÖ eine Grußadresse herausgebracht; sie liegt auf. Lesen sie doch nach, wie die österreichischen Kirchen die europäischen Gäste begrüßen.

Unsere Kirche war intensiv an dem Expertenteam beteiligt, das die einzige kirchliche Vertreterin beim österreichischen Verfassungskonvent begleitet hat. Den ersten der Texte, die dafür erarbeitet worden sind, haben die 14 christlichen Kirchen miteinander vorgetragen. Ein ökumenisches und europäisches Ereignis. Dankbar sind wir dafür, dass mehrere Fahnen der Ökumene auf unserem Schiff wehen.

Wir waren 3 Delegierte auf der Vollversammlung des LWB 2003 in Winnipeg, zwei Mitglieder unserer Kirche gehören seither dem 70-köpfigen Rat an.

In der KEK ist Präsident Dr. Peter Krömer Mitglied in der Arbeitsgruppe Menschenrechte und Religionsfreiheit. Frau OKR Dr. Hannelore Reiner ist auf der Vollversammlung in Trondheim ebenfalls 2003 in den Zentralaussschuss und später sogar in die Koordinierungsgruppe gewählt worden, die zusammen mit dem Rat der Katholischen Bischofskonferenzen in Europa nun die 3. EÖV in Sibiu/Hermannstadt vorbereitet. Der Weg dorthin ist als ein Pilgerweg gedacht, Beginn war in Rom im Jänner 2006, die nächste Station soll Wittenberg sein im Feber 2007, und Ziel ist dann Hermannstadt im September 2007, dazwischen viele Konferenzen, Begegnungen und Gottesdienste; auch in unserem Land.

OKR Dr. Michael Bünker ist seit der Vollversammlung der Leuenberger Kirchengemeinschaft in Belfast Mitglied des Exekutivausschusses dieser Gemeinschaft, die seither GEKE (Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa) heißt. Seine Arbeit dort ist so eindrucksvoll und wirksam, dass das Büro in Berlin aufgelöst wird und nach Wien übersiedeln soll. Die Vollversammlung der GEKE im September dieses Jahres in Budapest wird dies wohl beschließen. Eine große Auszeichnung für unsere Kirche und eine zentrale Stelle des europäischen Protestantismus in Wien; wer hätte das gedacht.

4.

Wenn wir unser Schiff näher betrachten, stellen wir fest, dass wesentliche Strukturen verändert worden sind:

Die Rechtsentwicklung der vergangenen Jahre hat viel Bewegung in die Organisation gebracht: Die Systematisierung von Pfarrstellen wurde abgeschafft, die Diözesen entscheiden nach pastoralen Gesichtspunkten, welche Pfarrstellen zu besetzen sind. Die Zugehörigkeit zu einer Ortsgemeinde ist nicht mehr nur vom Wohnsitz abhängig, sie kann auch verändert werden. Stichwort Wahlgemeinde. Die Aus- und Fortbildung der Pfarrer und Religionslehrer wird ständig weiterentwickelt, wir fördern Einzel- und Teamsupervision für Pfarrer und Mitarbeiter und haben das Mitarbeitergespräch eingeführt.

Wir haben die Anfangsgehälter der geistlichen Amtsträger angehoben und die Gehaltskurve abgeflacht, mit dem Einkauf der ersten 6 Gehaltsstufen ins Pensionsinstitut ein Schritt, der sich in wenigen Jahren sehr positiv auf das Budget auswirken wird.

Sie können dies und noch viel mehr nachlesen im Heft Amt und Gemeinde Nr. 1/2006, in dem die Mitglieder des OKR Rechenschaft ablegen über die Arbeit und vor allem die Veränderungen der letzten sechs Jahre beschreiben.

5.

Wir haben nicht nur neue Segel gesetzt, sondern auch einen neuen Motor eingebaut: OE, „Offen Evangelisch“.

OE I von 2002–2004 hat 12 Projekte gefördert und verbunden, 7 Pfarrgemeinden, 3 Diözesen und 2 gesamtkirchliche mit Themen wie: „Wir sind Gemeinde“, „Räume zum Wohlfühlen“, „Marketing in der Kirche“, „Personalentwicklung“. Neue Wege haben wir gesucht, die Beziehung zu unseren Mitgliedern und ihre Beteiligung am Leben der Gemeinde zu verbessern. Unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern genug Aufmerksamkeit und Weiterbildung zu schenken. Die öffentliche Wahrnehmung zu verbessern usw.

Die vorige Synode hat in ihrer letzten Session OE II beschlossen, von 2005–2008, mit den Projekten Finanzplanung, Regionalisierung, Vernetzung der Gemeinden, Serviceleistungen des Kirchenamtes, Personalentwicklung (wird jetzt fertig) und mit einer Steuerungsgruppe mit dem Auftrag und Ziel der Kirchenentwicklung. Ein Motor gegen die Flaute, gegen das Schrumpfen, gegen die Resignation.

6.

Wir steigen auf den höchsten Aussichtspunkt und schauen nach vorne, wo möchten wir hin?

#### 1. Die Zusammenarbeit verbessern

Der Heilige Geist ist am Werk in unserer Kirche; aber er wiederholt sich nicht gerne. In der Kirche gilt das Stellvertretungsprinzip; es muss nicht jeder alles selber erfinden, sondern was in einer Gemeinde gelingt, das dürfen die anderen gerne übernehmen und weiterentwickeln. Vernetzung der Gemeinden.

#### 2. Den Blick schärfen

Das Wasser hat keine Balken, keine Kilometersteine und keine Straßenschilder. Um zu wissen, wohin sich unser Schiff bewegt und um dann zu entscheiden, wie wir es steuern sollen, brauchen wir ein Messinstrument, mit dessen Hilfe unsere Gemeinden, Diözesen und die Einrichtungen unserer Kirche beschreiben können, wo sie stehen, wie sie sich entwickeln, was ihre Defizite sind und wo ihre Stärken liegen. Dieses Messinstrument ist ein Berichtswesen, und um diese Berichte auch auswerten zu können, gibt es ein wunderbares technisches Instrument, die EDV. Für unsere besonderen Anforderungen lassen wir gerade eine Software entwickeln, KI-Online. Wir ersparen damit den Gemeinden und den Mitarbeitern in den Diözesen und im Kirchenamt viel Zeit und Mühe und erhalten zugleich die Möglichkeit, dass die Gemeinden nicht nur ihre Mitglieder verwalten und den Kirchenbeitrag vorschreiben, sondern auch ihren eigenen Weg und ihre Entwicklung gut erkennen können. Das gilt auch für jede Diözese und die ganze Kirche.

Es ist technisch ganz neu und auch gefühlsmäßig neu, dass wir mit KI-Online alle Daten auf einem gemeinsamen Server haben werden und über das Internet die Geistesblitze der Gemeinden sowie alle relevanten Informationen wie in ein großes Gehirn eingeben und nach Bedarf und Berechtigung abrufen können.

#### 3. Die Teile und das Ganze

Ich weiß, dass dieser Plan auch Ängste auslöst, die Gemeinden könnten etwas einbüßen von ihrer Autonomie. Theologisch gesprochen geht es um das Verhältnis der Teile zum Ganzen; der/die einzelne Christ/in und seine/ihre Gemeinde, die einzelne Gemeinde in ihrer Diözese, die einzelnen Diözesen, Werke und Einrichtungen als Teile der Evangelischen Kirche in Österreich und diese auch ein Teil des Leibes Christi weltweit.

Liebe Schwestern und Brüder, es ist ein Frage des Geistes auf unserem Schiff, ob ich meine Kajüte zusperre und die Bullaugen verhängen aus Angst, es könnte mir jemand zuschauen, wie ich meine Betten mache und meine Suppe koche. Oder ob

wir den Geist der Freiheit haben, Freude haben am Lernen voneinander, am miteinander Fantasieren, Ausprobieren und unserem Haupt, Christus, Entgegenwachsen.

#### 4. Glaube braucht Bildung und Bildung braucht Glauben

Das haben wir bei unserer Bildungssynode im Jahr 1996 festgehalten.

Evangelisches Profil in unseren Schulen und Kindergärten, evangelische Identität in der Seelsorge und Verkündigung. Was uns anvertraut ist im Zeugnis der Bibel und in einer großartigen Geschichte, muss angeeignet, immer wieder kritisch geprüft, in den Alltag übersetzt und da als unser „vernünftiger Gottesdienst“ (Röm 12) in Freude und Hoffnung gelebt werden.

#### 5. Vieles wäre noch zu sagen

Nachhaltigkeit; nicht nur das Kirchenamt, alle unsere Häuser sollten dem Klimabündnis beitreten. Wirtschaften im Dienst des Lebens; dieser weltweite Prozess der Aufklärung und Solidarität sollte auch unser Verhalten verändern.

Kundenfreundlichkeit; wann werden wir es schaffen, dass Anrufe bei einem unserer Pfarrämter nicht bei einem Tonband landen, sondern bei einem Menschen, einem freundlichen sogar? Technisch ist das heute kein Problem.

#### 7.

Sind wir noch auf unserem Schiff? Wir sind doch immer auf der Erde geblieben, unter den Menschen seines Wohlgefallens. Die ganze Erde könnten wir als Schiff sehen, als Raumschiff, rundherum Himmel, ganz nahe bei Gott.

Wie die ersten Jüngerinnen und Jünger Jesu nach der Katastrophe des Todes am Kreuz, so dürfen auch wir mit Kraft und Hingabe Jesus Christus als den Auferstandenen verkünden, als Herrn des Himmels und der Erde, als Zukunft und Verheißung für die ganze Welt und diese Botschaft leben:

zeichenhaft prophetisch, hilfreich diakonisch und überzeugend missionarisch. Dazu wünsche ich dieser 13. Synode Gottes Segen und Geleit.

Bischof Mag. Herwig Sturm

Wien, 12. Mai 2006